

St. Galler Corona-Bibel in Taizé

Mit einer bunt gemischten Gruppe aus Jugendlichen und Erwachsenen konnten wir uns mit einem Exemplar der Druckausgabe der St. Galler Corona-Bibel im Gepäck am 17. Oktober auf den Weg nach Taizé machen. Bereits im Sommer hatte Uwe Habenicht mit dem Prior der Bruderschaft, Frère Alois, Kontakt aufgenommen. Voller Freude schrieb Frère Alois zurück:

" ... danke für Ihre Mail und Ihr grosszügiges Angebot! Es berührt mich, dass Sie an uns in Taizé denken.

Wir haben mit ein paar Brüdern besprochen, wo wir die handschriftliche Bibel bewahren und ausstellen könnten. Wir würden ihr gern abwechselnd in einem der Empfangshäuser und in den Schweigehäusern der Frauen und der Männer als Einladung zum Lesen und Bedenken der Heiligen Schrift einen Platz geben.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns im Herbst die Bibel mit einer Gruppe aus Sankt Gallen bringen.

In Christus, dem lebendigen Wort, mit Ihnen verbunden

Frère Alois"

Weil Frère Alois am Tag der Übergabe in Rom auf der Synode war, konnten wir an unserem ersten Abend Bruder Francis nach dem Abendgebet die Bibel überreichen. Bruder Francis war sehr erstaunt, ein solch mächtiges Werk überreicht zu bekommen und begann umgehend, darin zu blättern.

Bei einem weiteren Treffen mit Bruder Francis hatte die Gruppe dann Gelegenheit, mit ihm über das Leben in Taizé und auch während der Coronazeit zu sprechen. So erzählte er, dass aus Vorsicht vor Ansteckungen die Brüdergemeinschaft sich in kleinere Gruppen aufgeteilt hat und in diesen kleinen Gruppen viele neue Ideen für das gemeinsame Leben entstanden. Die Kekse, die es seitdem im Laden zu kaufen sind, sind nur ein Ergebnis der Coronazeit. Die Gemeinschaft sei, so Bruder Francis, wieder sehr viel mehr zusammengewachsen, auch wenn man die Freiwilligen und die Jugendlichen sehr vermisst habe. Wirtschaftlich brachte das Ende der Jugendtreffen für die Gemeinschaft enorme Einbussen mit sich, weil inzwischen alle Brüder in die Organisation der Jugendtreffen vollständig involviert sind. Für uns St. Galler waren die Tage in Taizé eine einzigartige Erfahrung, auch weil nur wenige Gäste da waren, so dass die Kontaktaufnahme mit anderen noch leichter fiel als sonst.

Lesen Sie auch den Bericht von Jasmin und Rahel, die die Corona-Bibel als Konfirmandinnen mitgeschrieben und nun auch mitgefahren waren:

In Taizé ist alles anders: Dort gibt es keine Fremden

Zu neunt sind wir gemeinsam in den Herbstferien nach Taizé gereist. Vier Tage durften wir die Zeit dort geniessen und haben dabei die St. Galler Coronabibel einem Bruder übergeben. Als wir angekommen sind, haben wir schon bald Nacht

(Abendbrot) gegessen. Das Essen ist dort sehr einfach. Nach dem Znacht haben wir den ersten Gottesdienst besucht. Wenn wir an einen Gottesdienst denken, denken wir vielleicht an einen Pfarrer oder eine Pfarrerin, die eine Predigt hält und dann noch eine kleine Gemeinde, die ein, zwei Lieder singt. In Taizé ist das ganz anders. Die Kirche ist gefüllt mit Menschen und der ganze Gottesdienst besteht aus Liedern, es gibt keine Predigt. Bei jedem Gottesdienst gibt es eine stille Zeit. Da hat man einfach Zeit mit sich selbst. Am nächsten Morgen nach dem Gottesdienst und dem Frühstück hatten wir eine Bibeleinführung, wo ein Bruder der Gemeinschaft uns etwas über eine Bibelstelle erzählte. Danach trafen sich alle in einer Bibelgruppe und wir diskutierten nochmals über diese Bibelstelle. Aber das Beste an Taizé ist eigentlich, dass man immer wieder neue Leute trifft und sich mit ihnen unterhält oder zusammenspielt. Dort gibt es keine Fremden. Es fühlt sich an, als wäre man eine riesengrosse Familie.

Als wir wieder zurückfahren mussten, haben wir uns gewünscht, einige Tage länger bleiben zu können.

Jetzt haben wir sogar noch Kontakt mit einigen Freunden, die wir in Taizé kennengelernt haben.